glücklicherweise in den Weiden unten an dem Mordgrunde. Den Tod hättest du davon tragen können, wärest du dort die Nacht über liegen geblieben."

Hier flog Gertrud, von einem Stoße ihres Mannes bewegt, unsanft beiseite. Der Maurer schlug dann mit der geballten Faust donnernd auf den Tisch, daß Kaffeekanne und Tasse tanzten, und schrie: „Ich kann bleiben und liegen, wo und wie lange ich will!"

Gertruden kam diese barsche Antwort ganz unerwartet, aber nicht dem Leser, welcher wohl weiß, wie nur zu oft der Mensch die Reue über seinen begangenen Fehltritt unter wildem Trotze zu verbergen sucht. Machte es doch also auch der erste Mörder, Kain, nach vollbrachter Blutthat.

Vernichtet wankte Gertrud in ihre Kammer, wo sie unter heißen Thränen die Betten in Ordnung brachte. Mehrmals hielt sie dabei inne, um, ein Stück Bette in den Händen, diese zu falten und Gott um Beistand anzuflehen. Als sie wieder in die Stube trat, fand sie ihren Mann vor dem Spiegel am Fenster stehen und sich rasieren. Sie wollte ihn nicht stören, sondern ging in tiefer Betrübnis, ihre Kinder aufzusuchen.

Wenn die Erde, wie Luther sagt, ein Jammerthal ist, so haben sie die Menschen dazu gemacht, denn Gott hat sie zum Paradiese geschaffen. Ein solches lag vor Gertrud ausgebreitet, als sie aus dem Hause trat. Den Horizont vor ihr besäumten die blauen Berge, welche das weite Elbthal um Dresden bilden, an deren westlichem Ende die Hauptstadt mit ihren Türmen prangte. Einer bunten Landkarte gleich ruhte das Thal selbst mit seinen mannigfach gefärbten Feldern, Wiesen, Wäldern und Dörfern zu ihren Füßen. Links lehnte sich das Dorf Losch-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0